09/2026
Österreich EUR 3,50 / Ausland EUR 3,80

FORUM MOBIL Aktuell

SALZBURG MACHT MOBIL AUF SCHIENE UND S-BIKE

© Salzburg Linien/Neumayr

Landeshauptfrau-Stellvertreter Stefan Schnöll, die Geschäftsführerin der Salzburg Linien, Gerlinde Hagler, und Michael Baminger, Vorstandssprecher der Salzburg AG,auf dem neuen Bahnhof Bergheim mit barrierefreiem Mittelbahnsteig.

Der große Erneuerungsschub bei der Salzburger Lokalbahn und die erfolgreiche Einführung des S-Bike bringen neues Leben in den Öffentlichen Verkehr in Stadt und Land Salzburg.

Zwei grundlegend erneuerte Bahnhöfe mit breiten Mittelbahnsteigen und komfortablen Wartebereichen und mehr Sicherheit bei zentralen Bahnübergängen in Oberndorf und in der Stadt Salzburg – mit dem mehrmonatigen Erneuerungsschub im Sommer 2026 ist die Salzburger Lokalbahn einen großen Schritt zu einer modernen Regionalbahn vorangekommen.

„Die Salzburger Lokalbahn ist eine der wichtigsten Verbindungen zwischen dem nördlichen Flachgau und der Stadt Salzburg", betonte Landeshauptfrau-Stellvertreter Stefan Schnöll anlässlich der Wiederaufnahme des Zugverkehrs. „Mit einem Aufwand von mehr als 200 Millionen Euro schaffen wir mehr Kapazität, mehr Fahrkomfort, kürzere Reisezeiten und entscheidende Voraussetzungen für einen Viertelstundentakt."

Der erste TramTrain der Schweizer Firma Stadler wird Anfang 2027 dem Reformschub die Krone aufsetzen. „Wenn die TramTrain-Fahr-

© jpb

Freie Fahrt für die Lokalbahn durch Schranken geschützt.

© Stadler Rail

Der erste TramTrain kommt 2027 und bringt einen völlig neuen Komfort.

FORUM MOBIL Aktuell die Österreichische Fachzeitschrift für clevere Mobilität.
Jetzt Abo oder Probeheft bestellen: forum-mobil.at

Bis Ende des Jahres wird es 65 Stationen im Stadtgebiet geben.

In den Fußgängerzonen der Altstadt wird die Geschwindigkeit gedrosselt.

zeuge in Betrieb genommen werden, beginnt für die Salzburger Lokalbahn nach 140 Jahren eine neue Zeitrechnung. Die TramTrain bringen einen echten Qualitätsschub. Sie sind ein Meilenstein in Sachen Fahrkomfort und Attraktivität", erklärte Schnöll.

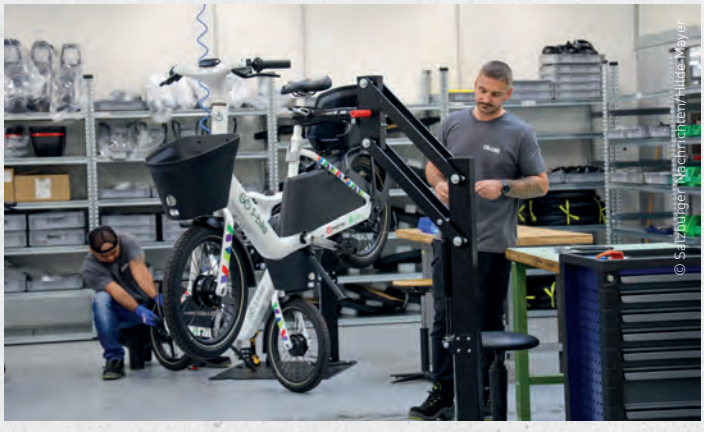
HÖHERE LEBENS- UND REISEQUALITÄT

Ein Schwerpunkt der Bauarbeiten im Sommer waren die Bahnhöfe Bergheim und Anthering. Dort wurden neue Bahnsteige errichtet und mit barrierefreien Zugängen, modernem Fahrgastinformationssystem sowie überdachten Wartekojen ausgestattet. Darüber hinaus wurde alle technische Einrichtungen in Bergheim Bahnhof und Bergheim Schlachthof sowie zwischen Anthering und Acharting umfassend erneuert.

„Die Modernisierung der Salzburger Lokalbahn ist ein langfristiges Gesamtprojekt", betonte Michael Baminger, Vorstandssprecher der Salzburg AG. „Wir wollen die Lebens- und Reisequalität für alle Benützer:innen des Öffentlichen Verkehrs maßgeblich erhöhen." Die Geschäftsführerin der Salzburg Linien, Gerlinde Hagler, unterstrich die hohen Investionen in die Sicherheit. „Dazu wurden neun Eisenbahnkreuzungen in der Stadt Salzburg und in Oberndorf technisch erneuert und an aktuelle Anforderungen seitens der Eisenbahnbehörde angepasst."

SCHRANKEN UND NEUE LICHTZEICHEN

In der Stadt Salzburg wurden folgende Eisenbahnkreuzungen mit neuen Sicherungsanlagen ausgestattet:



Die S-Bike werden in den Geschützten Werkstätten fertig zusammengebaut.

- Fanny-von-Lehnert-Straße: neue Schrankenanlage
- Elisabethstraße: neue Schrankenanlage
- August-Gruber-Straße: neue Schrankenanlage
- Andreas-Hofer-Straße: neue Schrankenanlage sowie geänderte Verkehrsführung mit getrenntem Geh- und Radweg
- Austraße: neue Schrankenanlage mit Läutwerk

NEUE MASSNAHMEN IN OBERNDORF

Auch in Oberndorf wurden vier Eisenbahnkreuzungen umfassend modernisiert.

- Marktstraße: neue Lichtzeichenanlage mit Läutwerk
- Brückenstraße: neue Lichtzeichenanlage und verbreiterte Gehwege
- Salzburger Straße: neue Lichtzeichenanlage und adaptierte Straßenführung mit Entfall der Einfahrt in die Franz-Xaver-Grimm-Straße
- Nußdorfer Straße: neue Schrankenanlage

Zusätzlich wurden die Verkehrsbereiche rund um alle betroffenen Eisenbahnkreuzungen hinsichtlich Sichtbarkeit, Orientierung und Verkehrsführung verbessert. Damit profitieren Fahrgäste, Fußgänger:innen, Radfahrer:innen sowie alle weiteren Verkehrsteilnehmer:innen von einem Plus an Sicherheit.

S-BIKE LEGTE EINEN BLITZSTART HIN

Innerhalb kurzer Zeit hat sich in der Stadt Salzburg das S-Bike-System etabliert. In den ersten drei Wochen wurden die S-Bikes rund 50.000 Mal ausgeliehen. Das bedeutet, dass jedes Fahrrad pro Tag mehr als vier Mal ausgeliehen wird. Derzeit sind 550 S-Bikes an 41 Stationen in Betrieb, bis Ende des Jahres stehen insgesamt 65 Stationen im Stadtgebiet zur Verfügung. Etwa ein Drittel der Ausleihen geht auf das Konto von Klimaticket-Inhabern, die 30 Minuten gratis fahren und jede weitere halbe Stunde für nur 1,50 Euro. Der Normaltarif sind drei Euro pro halbe Stunde. Touristinnen und Touristen kennen das System von Großstädten wie Berlin oder Mailand und nehmen es auch in Salzburg gerne an.

Die Ausleihe der S-Bikes funktioniert am besten mit der App Wegfinder. Dort ist der gesamte Öffentliche Verkehr dabei, außerdem kann das Klimaticket hinterlegt werden. Ein wesentliches Sicherheitsfeature ist, dass das System die Geschwindigkeit automatisch von 25 auf 10 km/h drosselt, wenn das Fahrrad in einer Fußgängerzone unterwegs ist.

WAS WIR FÜR SALZBURG VON ANDEREN STÄDTEN LERNEN KÖNNEN

Dipl.-Ing. Dr. techn. Harald Frey
Technische Universität Wien
Institut für Verkehrswissenschaften
Forschungsbereich für Verkehrsplanung und Verkehrstechnik

Am Beispiel dreier Städte unter 300.000 Einwohnern soll gezeigt werden, dass es möglich ist, den Auto-Anteil bei den in der Stadt zurückgelegten Wege deutlich zu reduzieren. Städte dieser Größenordnung weisen sehr gute Voraussetzungen für einen hohen Anteil an kurzen Wegen auf, die überwiegend zu Fuß und mit dem Rad zurückgelegt werden können. Der Öffentliche Verkehr besitzt dabei für die längeren Wege innerhalb der Stadt sowie den die Stadtgrenzen überschreitenden Verkehr eine zentrale Funktion.

DIE STADT FREIBURG IM BREISGAU

Einen Großteil aller Wege legen die rund 230.000 Einwohnerinnen und Einwohner in Freiburg heute bereits mit Fahrrad, Bus und Bahn sowie zu Fuß zurück. Damit hat die Stadt in Baden-Württemberg Vorreiterstatus und Vorbildcharakter in Deutschland, da sie bereits Ende der 1970er-Jahre von der am Auto orientierten Verkehrspolitik abrückte. Bekannt ist der Freiburger Stadtteil Vauban, der so konzipiert wurde, dass ein Leben ohne eigenes Auto problemlos möglich ist. Private Pkw werden am Rand des Quartiers geparkt, wodurch die Straßen im Viertel als sichere Spiel- und Lebensräume dienen können. Zentrales politisches Instrument ist der beschlossene Klimamobilitätsplan, der die CO_2-Emissionen im Verkehrssektor bis 2030 um mindestens 40 % senken soll. Bis 2027 wird beispielsweise sukzessive auf immer mehr Hauptverkehrsachsen Tempo 30 verordnet, und im Rahmen von Pilotprojekten werden Straßen zeitweise komplett für den Autoverkehr gesperrt. Gleichzeitig investiert die Stadt seit Jahrzehnten pro Kopf deutlich mehr Geld in Radwege als die meisten anderen deutschen Städte, aber auch das Car-Sharing wird kontinuierlich erweitert.

DIE SCHWEIZER METROPOLE BASEL

Mit über 40 % zu Fuß zurückgelegten Wegen ist Basel in der Schweiz eine ausgewiesene Fußgänger-Stadt. Neben dem bekannten Prinzip der Stadt der kurzen Wege – Ziel ist es, Wohnviertel so zu gestalten, dass alle täglichen Bedürfnisse innerhalb von zehn Minuten zu Fuß oder mit dem Rad erreichbar sind – setzt die Stadt auch auf das Prinzip der Superblocks aus Barcelona. In verschiedenen Quartieren testet der Kanton die Unterbindung des Kfz-Durchgangsverkehrs und die Transformation öffentlicher Räume mittels Begegnungszonen, Sitzgelegenheiten und Grünflächen. Im Rahmen der Zielsetzung, dass die Flächeninanspruchnahme durch den Kfz-Verkehr in der Stadt reduziert werden soll, werden insbesondere entlang sogenannter „Vorzugsrouten" für den Radverkehr Stellplätze im öffentlichen Raum reduziert.

DIE HISTORISCHE STADT GENT IN BELGIEN

Mit dem Genter Verkehrsplan (Circulatieplan), der bereits im April 2017 eingeführt wurde, hat die Stadt eine der größten Zonen in Europas Städten geschaffen, in der der Kfz-Durchgangsverkehr unterbunden wurde. Die Innenstadt wurde dabei in sechs Sektoren sowie eine komplett autofreie Kernzone unterteilt. Mit dem Fahrrad, zu Fuß und mit dem Öffentlichen Verkehr kann die Innenstadt weiterhin durchquert werden. Autofahrende, die von einem Stadtteil in einen anderen fahren wollen, müssen die Umgehungsstraße benutzen. Der Kfz-Verkehr ging innerstädtisch um 17 % zurück, die Zahl der Radfahrenden in der Innenstadt stieg um 50 %. Rund 30 % der Genter Bevölkerung änderten ihr Mobilitätsverhalten. Zwar weist die Stadt nach wie vor einen hohen Anteil an Autowegen auf, dieser konnte jedoch innerhalb von weniger als zehn Jahren von 55 auf 38 % reduziert werden.

GETRENNTE RADWEGE UND „GRÜNE WELLE"

Diese Erfahrungen können auch einen wichtigen Hebel für die Stadt Salzburg darstellen: Die temporären Sommersperren 2026 und die baubedingte Sperre des Neutors zeigen bereits, dass der Pkw-Verkehr ohne Kollaps umgeleitet werden kann. Salzburg könnte diesen Schwung nutzen, um ein permanentes Sektoren-System zu etablieren, das reinen Durchzugsverkehr durch die Stadt unattraktiv macht.
Daneben gibt es zahlreiche weitere europäische Städte, die Maßnahmen setzen, um den Umweltverbund (Öffis, Rad- und Fußverkehr) zu priorisieren. Das bekannte Beispiel Kopenhagen zeigt uns, dass es überwiegend baulich getrennte Radwege statt schmaler Mehrzweckstreifen an Hauptverkehrsstraßen für einen attraktiven Radverkehr braucht. Und Zürich gilt als Vorbild für eine Öffi-Priorisierung an jeder Ampelkreuzung, was uns zur Forderung nach einer konsequenten „grünen Welle" für Busse unabhängig vom Auto-Stau führt.

Radvorrang Freiburg im Breisgau

© Christophorus-Reisen

Elektrobus beim Stausee Schlegeis auf 1.800 m Höhe.

E-BUSSE BEWÄHREN SICH IM GEBIRGE

Seit drei Jahren fahren im hinteren Zillertal Elektrobusse der Fa. Christophorus-Reisen hoch hinauf. Derzeit sind 17 E-Busse im Einsatz. Die E-Busse bewältigen zwischen Mayrhofen und dem Stausee Schlegeis fast 1.200 Höhenmeter. Bei der Talfahrt wird durch Rekuperation viel Strom in die Akkus rückgeführt, sodass die Busse mehrmals am Tag ohne Stromnachladen diese Steigungen bewältigen. Auf der Strecke von Mayrhofen über Zell am Ziller und Gerlos nach Königsleiten (Gemeinde Wald im Pinzgau) kommen die E-Busse auch auf Salzburger Gebiet. Im Winter sind die E-Busse auch als Schibusse zu den Hintertuxer Gletscherbahnen im Einsatz.

Karl Regner

FAHRPLANÄNDERUNGEN

– Die Linien 8, 10 und 22 fahren stadteinwärts über den Müllner Hügel und bedienen die Haltestelle Reichenhaller Straße nicht. Die Obuslinie 1 fährt ebenfalls stadteinwärts über den Müllner Hügel, aber bedient die Haltestelle Reichenhaller Straße. Die neue Obuslinie 10E fährt alle 20 Minuten gegen den Uhrzeigersinn eine Runde in Maxglan und Riedenburg.

– Die MEX-Busse aus dem Flachgau (= Mitte-Express über Münchner Bundesstraße) fahren nicht mehr in die Alpensiedlung/Ginzkeyplatz, sondern wenden in der Akademiestraße, um die Fahrzeiten stabil zu halten.

– Die neuen Buslinien 121X und 131X aus Mattsee (über Seeham – Elixhausen) und Berndorf (über Seekirchen) fahren bis zur Haltestelle Petersbrunnstraße und wenden in Nonntal. Diese Busse fahren an Werktagen stündlich und halten im Stadtgebiet nur bei folgenden Haltestellen: Justizgebäude, Äußerer Stein, Makartplatz/Landestheater, Bahnhof (beim Forum) und Itzling-Landstraße. In der Gegenrichtung halten sie beim Rathaus statt Äußerer Stein.

– Zwischen Salzburg und St. Gilgen fahren an Werktagen außer Samstag in der Früh und am Nachmittag acht zusätzliche Buskurse, und zwar ab Salzburg 7.30, 8.07, 15.52 und 16.22 Uhr und ab St. Gilgen 8.49, 9.19, 17.19 und 18.19 Uhr.

© Karl Regner

Das Foto zeigt, wie die Obusse 1 und 10E auf dem Hildmannplatz in die Reichenhaller Straße links abbiegen.

© Karl Regner

Die neuen Expressbuslinien 121X und 131X nach Mattsee beziehungsweise Berndorf beginnen ihre Fahrt in der Haltestelle Petersbrunnstraße in Nonntal.

AUSFLUGSTIPP BUCHBERGKIRCHE

Die Buchbergkirche liegt eindrucksvoll über dem Salzachtal im Gemeindegebiet von Bischofshofen. An der Außenwand sind bemerkenswerte Fresken aus dem 14. Jahrhundert erhalten. Vom Bahnhof Bischofshofen fährt das Anrufsammeltaxi „W3-Shuttle" zum Verbundtarif wahlweise zur Buchbergkirche oder zum Ronachbauern (Aufstieg Hochgründeck). Das Anruftaxi muss man mindestens eine Stunde vorher buchen, für die erste Fahrt ist der Anruf am Vorabend erforderlich: Tel. 0664/1266700. Abfahrten ab Bischofshofen werden täglich im Zweistundentakt um 8.00, 10.00, 12.00 Uhr usw. angeboten, die Rückfahrten erfolgen jeweils zehn Minuten später.

Es gibt nette Wanderungen unterschiedlicher Länge in den „drei Stockwerken des Hochgründecks": Auf der Ebene der Buchbergkirche führen gemütliche Spazierwege durch die bäuerlich geprägte Kulturlandschaft mit herrlichen Ausblicken auf die Kalkalpen. Entlang der Wege gibt es Kapellen, Mühlen und Backöfen zu entdecken. In Lehen sind Reste eines früheren Eisenbergbaus erhalten. Wer eine gute Stunde hinauf gehen will, kommt bis zur Hörndlkapelle. Der Anstieg vom Ronachbauern zum Heinrich-Kiener-Haus mit der St.-Vinzenz-Friedenskirche und zum Hochgründeck dauert zweieinhalb Stunden.

Karl Regner

© Karl Regner

VCÖ-BAHNTEST

Lob und Kritik gibt es von Salzburgs Fahrgästen beim VCÖ-Bahntest. Österreichweit wurden 11.257 Fahrgäste in den Zügen von neun Bahnunternehmen befragt, davon 676 aus Salzburg. Acht von zehn Salzburger Fahrgästen erlebten in den vergangenen zwölf Monaten Verbesserungen bei der Häufigkeit der Verbindungen, Information und Service und den Buchungs- und Reservierungsmöglichkeiten. Aber für jeweils 36 Prozent der Fahrgäste hat sich die Abstimmung von Bahn und Bus verschlechtert und die Anzahl von Störungen und Zugausfällen erhöht. Jeweils 64 Prozent sehen bei diesen Themen Verbesserungen, im Bundesländer-Vergleich ist das der beste Wert.
Im Vorjahr wurden in Österreich 15,1 Milliarden Personenkilometer mit der Bahn gefahren, um 100 Millionen Kilometer mehr als im Jahr davor. Beim VCÖ-Bahntest sagten 30 Prozent der Salzburger Fahrgäste, dass sie in den vergangenen zwölf Monaten häufiger mit dem Zug mobil waren als davor, 63 Prozent gleich oft, und sieben Prozent waren seltener mit der Bahn unterwegs.
Aus Sicht von 35 Prozent der Salzburger Fahrgäste hat sich das Preis-Leistungs-Verhältnis verschlechtert, für 65 Prozent hat es sich verbessert. Auch das ist im Bundesländer-Vergleich der beste Wert.
Bestnoten gibt es beim VCÖ-Bahntest für das Zugpersonal, das von 96 Prozent der Salzburger Fahrgäste als freundlich und hilfsbereit erlebt wird. 84 Prozent sehen bei der Anwesenheit des Zugpersonals Verbesserungen.
Jeder dritte Salzburger Fahrgast wünscht mehr Direktverbindungen in Europas Metropolen. 38 Prozent wünschen Verbesserungen beim Suchen, Finden und Buchen von internationalen Bahnreisen. Ergebnisse des Tests unter ***vcoe.at***.

VCÖ

VCÖ-BAHNHOFTEST

Der Salzburger Hauptbahnhof wurde beim VCÖ-Bahnhoftest von den Fahrgästen zum zweitschönsten Bahnhof Österreichs gewählt. Vor Salzburg liegt nur der Wiener Hauptbahnhof. Bei den größeren Bahnhöfen außerhalb der Landeshauptstädte wurde der Bahnhof Zell am See am viertbesten bewertet. Bei den kleineren Bahnhöfen kamen die Bahnhöfe Niedernsill, Mittersill und Lamprechtshausen unter die Top 15.
Insgesamt ist die große Mehrheit der Salzburger Fahrgäste mit den Bahnhöfen zufrieden. Aber der VCÖ-Bahntest zeigt auch, in welchen Bereichen Verbesserungen aus Sicht der Fahrgäste vorrangig sind. So sind 30 Prozent mit der Sauberkeit des bewerteten Bahnhofs unzufrieden, 31 Prozent mit Wartebereich und Witterungsschutz und sogar 47 Prozent mit den WC- und Sanitäranlagen. 75 Prozent der Salzburger Fahrgäste erleben eine verbesserte Aufenthaltsqualität bei Bahnhöfen und deren Umgebung, 25 Prozent hingegen Verschlechterungen. 36 Prozent der Salzburger Fahrgäste wünschen Verbesserungen bei der öffentlichen Erreichbarkeit der Bahnhöfe außerhalb der Hauptverkehrszeiten, 39 Prozent möchten mehr flexible Mobilitätsangebote, wie Rufbusse und Sammeltaxis.
40 Prozent der Salzburger Fahrgäste kamen zu Fuß zum Bahnhof und 24 Prozent mit anderen öffentlichen Verkehrsmitteln. 13 Prozent fuhren mit dem Fahrrad zum Bahnhof, das ist nach Vorarlberg im Bundesländer-Vergleich der zweithöchste Wert. Vom Bahnhof zum Zielort gingen 48 Prozent zu Fuß und nutzten 30 Prozent öffentliche Verkehrsmittel. Sieben Prozent nahmen das Fahrrad. Mit dem eigenen Pkw fuhren zwölf Prozent zum Bahnhof und sechs Prozent vom Bahnhof zum Zielort. Ergebnisse Bahnhoftest: ***vcoe.at/bahntest***.

VCÖ

BESONDERE FAHRGÄSTE

Bei Reisen mit Interrail im heurigen Sommer fiel der Umgang der Bahnunternehmen mit „besonderen Fahrgästen“ auf.

In Norwegen fährt auf der siebenstündigen Reise zwischen Oslo und Bergen ein Kinderwaggon mit, in dem Kinder einen richtigen Spielplatz vorfinden – mit Leitern, Teppichboden, Kinderbüchern, Röhren zum Krabbeln und Kuschelecken.

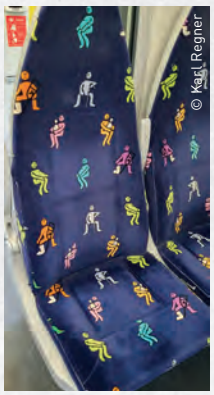
In Schottland zeigt der Bezug von Sitzen an, wer auf diesen Sitzen Vorrang hat: Schwangere, Gebrechliche, Verletzte und Kleinkinder.

In Schweden gibt es gekennzeichnete Abteile, in welche Fahrgäste mit Hunden einsteigen dürfen. Die Hunde müssen im Zug keinen Beißkorb tragen. Vielleicht sind die schwedischen Hunde gut erzogen?

In Italien wird oft gestreikt. Aber von 6 bis 9 Uhr und von 18 bis 21 Uhr sind einige Züge garantiert, damit Werktätige und Auszubildende fahren können. Im Foto ein Bahnsteig des kleinen Ortes Varenna am Comersee, auf dem vor allem Bade- und Ausflugsgäste auf den ersten Zug am Abend warten, der sie heim in den Großraum Mailand bringt. Die Liste der garantierten Züge findet sich im Internet.

Karl Regner

© Karl Regner


© Karl Regner

© Karl Regner

© Karl Regner

IMPRESSUM

FORUM MOBIL *Aktuell*

Herausgeber: Verein Regionale Schienen, Mag. Peter Haibach; Redaktionsanschrift + Abo-Vertrieb: Georg-Rendl-Weg 26, 5111 Bürmoos;
Internet: forum-mobil.at;
Redaktion: Peter Haibach, Tel: +43 664 42 69 607; E-Mail: office@forum-mobil.at;
FORUM MOBIL AKTUELL – die österreichische Fachzeitschrift für nachhaltige Mobilität – erscheint 12x jährlich
Grafik und Produktion: Verein Regionale Schienen

Das E-Bike für Salzburg.
s-bike.at

S-bike

EIN MOBILITÄTSANGEBOT VON:

Salzburg Verkehr,
Stadt Salzburg & Land Salzburg

Die Stadt endet.
Die Reise geht weiter.

Ein Fahrzeug. Zwei Netze. Keine Grenzen. Der CITYLINK fährt dort weiter, wo andere umsteigen müssen. Und verbindet die Dynamik der Stadtbahn mit der Reichweite der Regionalbahn zu einer durchgehenden und schnelleren Reise.

stadlerrail.com

STADLER